

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Wir und Passarowitz 300 Jahre Auswirkungen auf Europa

Landeszeughaus, Herrengasse 16, 8010 Graz

Eröffnung: 05.04.2018, 19 Uhr

Dauer: 06.04.–04.11.2018

Kuratiert von Harald Heppner

Gestaltung: Jakob Pock und Anika Kronberger

Information: +43-316/8017-9810, www.landeszeughaus.at

Ab April 2018 zeigt das Landeszeughaus eine neue Sonderausstellung: Im Zentrum von *Wir und Passarowitz. 300 Jahre Auswirkungen auf Europa* stehen die Verträge von Passarowitz aus dem Jahr 1718, die die Zusammenarbeit zwischen Zentraleuropa und den Balkanländern auf eine völkerrechtliche Basis stellten. Die vom Grazer Historiker Harald Heppner kuratierte Schau widmet sich den Folgewirkungen dieser Verträge in den Bereichen Verkehr, Wirtschaft, politische Beziehungen, kultureller und wissenschaftlicher Austausch – bis in die Gegenwart.

„... *Nach langen Verhandlungen Durchbruch erfolgt ... Friede geschlossen ... Osterweiterung geglückt...*“. Hätte es bereits 1718 Nachrichtenagenturen wie die heutigen gegeben, wären wohl ähnliche Schlagzeilen zu lesen gewesen. Sie wären allerdings nicht so wie heute rasch im Wust ununterbrochen in die Redaktionen hereinkommender Nachrichten untergegangen. Damals konnten Nachrichten nicht binnen Sekunden die ganze Welt erreichen, sondern es bedurfte noch „reitender Boten“, um Handgeschriebenes oder Gedrucktes von Ort zu Ort zu transportieren. Die Menschen im frühen 18. Jahrhundert konnten nicht wissen, welche ihrer Taten spätere Generationen betreffen würden, und sie interessierten sich wohl auch nicht dafür. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass so manches, was die Gegenwart mitbestimmt, vor rund 300 Jahren seinen Anfang genommen hat.

Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Mit *Wir* sind all jene gemeint, die bereit sind, sich der Geschichte rund um das Stichwort *Passarowitz* zuzuwenden – nicht bloß zum Zeitvertreib, sondern auch aus dem Bedürfnis, hinter die Kulissen dessen zu blicken, was „die Welt im Innersten zusammenhält“. Dies erfordert, Vergangenheit und Geschichte zu unterscheiden: *Vergangenheit* existiert, einerlei ob wir uns mit ihr beschäftigen oder nicht, denn dieser Begriff deckt alles ab, was nicht mehr zum Jetzt zählt. *Geschichte* hingegen umschreibt die Summe des Wissens über die Zusammenhänge zwischen der zwangsläufig immer länger werdenden Vergangenheit (*gestern*), einer immer nur kurzen Gegenwart (*heute*) und einer bevorstehenden Zukunft (*morgen*). Zum historischen Wissen kommt tagtäglich etwas hinzu, das zu überprüfen und einzuordnen ist; danach kann es zu unterschiedlichen Anlässen für das breitere Publikum aufbereitet werden.

Der Friede von Passarowitz

Der Name *Passarowitz* (in der Landessprache *Požarevac*) bezeichnet eine Stadt im Nordosten Serbiens, die keine große Geschichte aufzuweisen hat – außer dass der erste serbische Fürst Miloš Obrenović dort eine Zeit lang residiert hat und der serbische Politiker Slobodan Milošević dort geboren worden ist. Allerdings fand hier im Jahr 1718 eine internationale Konferenz statt, deren Ergebnis darin besteht, dass zwei bis dahin verfeindete Nachbarn aufeinander zugehen: Der Friedens- sowie der Handels- und Schiffahrtsvertrag beruhen auf der Einigung zwischen dem Habsburgerherrscher Karl VI. (1685–1740) als Kaiser des Deutschen Reiches und dem osmanischen Sultan Ahmed III. (1673–1736). Symbolisch repräsentierte der eine die Welt der Christenheit, der andere die Welt des Islam, doch ging es letztlich darum, *westliche* Denk- und Organisationsprinzipien auf den benachbarten Südosten auszudehnen, und zwar auf Augenhöhe, d. h. mit gegenseitigem Nutzen. Freilich trafen sich die beiden Monarchen nicht selbst, sondern hatten Vertreter nominiert und instruiert, die nach wochenlangen und zähen Unterredungen bei brütender Sommerhitze handelseins wurden. Den Anstoß, dieses Kapitel der Geschichte im Jahr 2018 aufzugreifen und zum Gegenstand einer Ausstellung und von Vorträgen, Diskussionen und Medienberichten zu machen, liefert nur vordergründig die 300-jährige Wiederkehr des Datums, sondern der Gedanke, an einem Beispiel vorzuführen, dass vieles von dem, was uns heute umgibt und unsere Lebensbedingungen mitträgt, nicht allein auf die jüngsten Generationen zurückgeht, sondern oftmals eine wesentlich längere Laufzeit aufweist und dennoch Aktualität behalten kann. Trotz vieler Unterschiede im Einzelnen herrschte im frühen 18. Jahrhundert nämlich eine ähnliche Situation wie heute – es ging um den neuartigen Umgang zwischen zwei unterschiedlichen kulturellen Welten und nicht nur um die Beziehungen zwischen zwei Machtblöcken.

Zur Ausstellung

Es ist kein Zufall, dass die Ausstellung im Landeszeughaus präsentiert wird, denn das Passarowitz-Thema ist auch Teil der Geschichte des Hauses. Das Zeughaus hatte vom 16. bis zur ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Rüstkammer der innerösterreichischen Stände gedient, die für die Versorgung der Militärgrenze in Kroatien zuständig waren. Diese Maßnahme war notwendig geworden, um den Raubzügen osmanischer Krieger aus Bosnien Einhalt zu gebieten. Mit dem geopolitischen Wandel, der 1718 eintrat, fiel die Erfordernis zu einem speziellen Schutz der Steiermark, Kärntens, Krains etc. weg. Die Regie für die zukünftige Sicherheitspolitik im Grenzraum zum Osmanischen Reich lag nun in den Händen des Hofkriegsrates in Wien, und so war das in Graz stationierte Arsenal nicht mehr vonnöten. Die Ausstellung *Wir und Passarowitz. 300 Jahre Auswirkungen auf Europa* setzt sich aus vier Stationen zusammen, die auf die vier Stockwerke des Landeszeughauses in der Grazer Herrengasse verteilt sind. Der beschränkt vorhandene Platz erlaubt keine umfassende Schau all dessen, was das Thema enthält, weshalb sich das Dargebotene auf wesentliche Bausteine konzentriert – auf die beiden Verträge und die wichtigsten Zweige ihrer Auswirkungen. Während ein einleitender Text in den Stationsinhalt einführt, behandelt das an und bei den Säulen Gezeigte historische Fallbeispiele oder etwas, das der Gegenwart bzw. jüngsten Vergangenheit zuzuordnen ist. Bestandteil jeder Station ist außerdem die Vorstellung einer ausgewählten historischen Person, um anzudeuten, dass zu jedem Kapitel unzählige Einzelschicksale gehören. Der Vertiefung des Ausstellungsinhaltes dienen weiters einige Fragen an die Besucherinnen und Besucher, deren Antworten sich entweder aus dem Gezeigten oder mittels eigenständigem Kombinieren ableiten lassen.

Umfangreiches Rahmenprogramm

Begleitend zur Ausstellung gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Vorträgen, Gesprächen und Kochworkshops. Den Beginn macht am 9. April 2018 um 19 Uhr der Kurator Harald Heppner mit seinem Vortrag zur immerwährenden Aktualität von Geschichte im Museum für Geschichte. Alle Veranstaltungen und Termine findet man unter www.landeszeughaus.at.

Zur Ausstellung *Wir und Passarowitz. 300 Jahre Auswirkungen auf Europa* erscheint ein 124-seitiger Katalog, der um 14,90 € im Shop des Landeszeughauses erhältlich ist.